

Wollen wir nun nach jeder Richtung unseren großen Aufgaben gerecht werden, dann dürfen wir nicht vergessen, daß der Urgrund, auf dem dieses Reich entstanden ist, wurzelt in der Einfachheit, Gottesfurcht und den hohen sittlichen Anschauungen unserer Vorfahren. Die hat die prüfende Hand Gottes zu Anfang des vorigen Jahrhunderts auf unserm Lande gelegen, und mächtig hat der Arm der Vorsehung das Eisen geschmiedet und geschweisht am Ofen des Elendes, bis die Waffe fertig wurde. So erwarte ich auch von Ihnen allen, daß Sie mir helfen werden, ob Geistliche oder Laien, die Religion im Volke aufrecht zu erhalten. Zusammen müssen wir arbeiten, um dem germanischen Stamme seine gesunde Kraft, seine sittliche Grundlage zu erhalten. Das geht aber nur, wenn man ihm die Religion erhält, und das gilt in gleicher Weise für beide Konfessionen. . . Ob wir moderne Menschen sind, ob wir auf diesem oder jenem Gebiete wirken, das ist einerlei. Wer sein Leben nicht auf die Basis der Religion stellt, der ist verloren. So will auch ich, da an diesem Tage und an diesem Orte es sich ziemt, nicht nur reden, sondern auch geloben, mein Gelöbniß hiermit aussprechen, daß ich das ganze Reich, das ganze Volk, mein Heer, symbolisch durch diesen Kommandostab vertreten, mich selbst und mein Haus unter das Kreuz stelle und unter den Schutz dessen, von dem der große Apostel Petrus gesagt hat: Es ist in keinem anderen Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben worden, darin sie sollen selig werden, und der von sich selbst gesagt hat: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht!

Ich trinke auf das Wohl der Stadt Aachen in der festen Überzeugung, daß diese Worte, die ich gesprochen habe, in ihr guten Boden finden werden, wie mich ja auch das, was ich heute von der Bürgerschaft dieser Stadt, alt und jung gesehen, sicher macht, daß auch in der Zukunft in ihren Mauern unser Haus und unser Thron eine feste Stütze finden wird. Die Stadt Aachen lebe hoch, hoch, hoch!

2. Politiker.

1. Eduard (von) Simson (1810—1899).

Quelle: Stenographische Berichte der Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses. 1859. Bd. II. S. 1104 ff. (gekürzt.)

Rede zu dem Kommissionsbericht über den Gesehentwurf, betr. den Geldbedarf der Militär- und Marineverwaltung u.,

gehalten in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses am 12. Mai 1859.

Meine Herren! Der begonnene Krieg in der norditalienischen Ebene würde unsere äußersten Interessen, Besorgnisse, Hoffnungen und Wünsche erregt haben, auch wenn nicht unsere Lage inmitten des Erdtheiles es geradezu zur Unmöglichkeit machte, daß irgend ein bedeutendes Geschieh, das über Europa kommt, uns nicht im innersten Leben mit berührte. Wir hätten uns diesen Anteil nicht versagen können in Betracht der einen unter den streitenden Parteien, von deren allerdings mannigfachen Elementen wenigstens ein überaus wesentliches Element unser Fleisch und Blut ist. Darum liegt eben die Versuchung nahe,